

► Musik (Chor „Te Deum“)

→ Chorbuch a tre Nr. 136

Im Namen des Vater ... + Unsere Hilfe ... (Linda und Nikolai Jünger)

Willkommen-Hinführung

► Lied **EG 317** Chor 1+3+5 / Gemeinde 2+4

→ Kl. Melodie S. 212

Psalm 116 als Meditation gelesen (Linda Jünger)

Psalmmeditation zu Ps 116

Wie ein Wanderer in der Wüste nach Wasser dürstet, so schreit in uns der Hunger nach dem Leben, das von dir kommt, Gott.

Ich sehne mich nach dir, Herr,
denn du kennst die dunklen Wünsche meines Herzens.
Wie ein Freund sein Ohr neigt über den Mund,
der nur noch flüsternd stammeln kann,
so neigst du dein Ohr zu mir,
wenn meinem Beten die Kraft und die Worte fehlen.
Du hast deine Nähe den Kindern versprochen,
den Schwachen, die ganz auf Hilfe angewiesen sind.
Darum darf ich mitten in der Angst mit dir rechnen.
Wenn die Zukunft mich überfällt
Wie ein drohender Schatten,
darf ich ausschauen nach deinem Licht.
Denn der Balken, der dir den Tod brachte,
rettet mir das Leben.
Er wird mich tragen an sichere Land,
wo die Stürme dieser Welt
keine Gewalt über mich haben.

Wie ein Wanderer in der Wüste nach Wasser dürstet, so schreit in uns der Hunger nach dem Leben, das von dir kommt, Gott.

► Musik (Chor „Laudate Dominum“)

→ Extra-Note

Lesung: Röm 1, 8-15.16-17 (Weg des Evangeliums als der Kraft Gottes) (Lektor)

Lesung aus dem Brief des Paulus an die Römer im 1. Kapitel:

Zuerst danke ich meinem Gott durch Jesus Christus für euch alle,
dass man von eurem Glauben in aller Welt spricht.
Denn Gott ist mein Zeuge,
dem ich in meinem Geist diene am Evangelium von seinem Sohn,
dass ich ohne Unterlass euer gedanke
und allezeit in meinem Gebet flehe,
ob sich's wohl einmal fügen möchte durch Gottes Willen,
dass ich zu euch komme.
Denn mich verlangt danach, euch zu sehen,
damit ich euch etwas mitteile an geistlicher Gabe,
um euch zu stärken,
das heißt,
damit ich zusammen mit euch getröstet werde durch euren und meinen Glauben,
den wir miteinander haben.
Ich will euch aber nicht verschweigen, liebe Brüder,
dass ich mir oft vorgenommen habe, zu euch zu kommen
– wurde aber bisher gehindert –,
damit ich auch unter euch Frucht schaffe wie unter andern Heiden.
Ich bin ein Schuldner der Griechen und der Nichtgriechen,
der Weisen und der Nichtweisen;
darum, soviel an mir liegt, bin ich willens,
auch euch in Rom das Evangelium zu predigen.

Denn ich schäme mich des Evangeliums nicht;
denn es ist eine Kraft Gottes,
die selig macht alle, die daran glauben,
die Juden zuerst und ebenso die Griechen.
Denn
darin wird offenbart die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt,
welche kommt aus Glauben in Glauben;
wie geschrieben steht beim Propheten Habakuk:
»Der Gerechte wird aus Glauben leben.«

(Röm 1, 8-15.16-17)

■ Musik (Orgel)

Verkündigung (Prof. H. Schluß)

Denn ich schäme mich des Evangeliums nicht;
denn es ist eine Kraft Gottes,
die selig macht alle, die daran glauben,
die Juden zuerst und ebenso die Griechen.
Denn darin wird offenbart die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt,
welche kommt aus Glauben in Glauben;
wie geschrieben steht beim Propheten Habakuk:
»Der Gerechte wird aus Glauben leben.«

Liebe Gemeinde,

als Friedrich Demke mich bat, in dieser Andacht mit Euch über
einen Text nachzudenken, da schlug er zwei Verse aus dem
Römerbrief vor. Als Hintergrundinformation schriebst Du, das
sei das Wort, welches Du Dir selbst als Konfirmationsspruch
ausgesucht hast.

Ein Wort, das Dich begleitet seitdem, ein Wort, das immer
wieder etwas bedeutet.

Ein fröhliches Bekennerwort, kann man denken. Da ist einer, der
sagt es klar heraus, dass er ein Fan des Evangeliums ist, genau
der guten Botschaft, die Jesus Christus verkörpert. Andere sind
Fans von Bayern München oder Hansa Rostock, hier ist ein Fan
des Evangeliums. Etwas provokant war es vielleicht deshalb,
weil dieses Bekenntnis zu der Zeit, als Du es Dir als
Konfirmationsspruch ausgesucht hast, hierzulande nicht überall
beliebt war. Wer etwas werden wollte im Land, der sollte doch
besser Fan einer anderen Weltanschauung gewesen sein, einer,
die sich selbst als wissenschaftlich verstand. Hier bezieht also
ein Jugendlicher provokant Position.

Allerdings hieße das die eigentliche Pointe des Paulus Wortes
unterbieten. Freilich ist es ein Bekenntnis, aber es ist noch mehr.

Es bleibt ja ein sperriges Wort und was es so sperrig macht, ist,
dass es zwei gegensätzliche Botschaften in sich trägt.

„Ich schäme mich des Evangeliums nicht.“ Sagt nicht nur aus,
dass man ein Fan des Evangeliums ist, sondern es sagt, das
Evangelium ist eigentlich etwas, dessen man sich schämen kann.
Es scheint sogar so, dass es ziemlich ungewöhnlich ist, dass man
sich dieses Evangeliums nicht schämt. Paulus muss das extra
betonen. Er schämt sich des Evangeliums nicht – das bedeutet
doch, das Evangelium ist eigentlich etwas, dessen man sich
schämen sollte.

Schon von allem Anfang an ist das Evangelium anscheinend eine
sehr merkwürdige Botschaft. „wir aber predigen den
gekreuzigten Christus, den Juden ein Ärgernis und den Griechen
eine Torheit“ (1.Kor 1, 23). Den Juden ein Ärgernis – denn was
war denn das für ein Messias, der nicht einmal das heilige Land
befreien konnte, und jämmerlich am Kreuz starb – und den
Griechen eine Torheit – wie sollte denn so ein toter
Wanderprediger mit Gott identisch sein? Das Göttliche, das ist
doch, was die Welt im Innersten zusammenhält, von dem alles
seinen Zweck und seine Ordnung hat, das Göttliche. Das ist das
der Welt zugrunde liegende Prinzip – aber doch kein toter
jüdischer Zimmermann aus Nazareth – eine Torheit. All das
weiß Paulus und er erzählt dennoch von diesem Jesus, der für
ihn zum Christus geworden ist. Er weiß es, dass das Evangelium
ein Ärgernis und eine Torheit ist und er schämt sich dessen
nicht. Dass das Evangelium eine Torheit war und ein Ärgernis,
das hatten wir auch erlebt. Nur wenige Jahre nach Deiner
Konfirmation bringt es ein damals 13 Jähriges Mädchen so auf
den Punkt: „In der Schule lerne ich das ganz anders / und die
Lehrer haben Beweise. / Dann zweifle ich an dir / und mir
scheint es unmöglich, / daß du überall bist. / Aber es gibt dich

doch, / auch wenn ich es schwer begreifen kann.“¹
Nein, Beweise gibt es nicht es gibt sie bis heute nicht für das Evangelium.

Als ein „Opfer des Intellekts“ hat Max Weber das Glauben der Guten Botschaft immer wieder bezeichnet und hat gemeint, Wissenschaft als Beruf verträge sich nicht mit diesem Opfer. Dabei spielt bei Weber aber auch Anerkennung mit vor diesem „Opfer des Intellekts“. Es handelt sich beim Glauben der guten Botschaft von Jesus als dem, der ist wie Gott ist um nichts, was man Beweisen könnte. Wir dürfen es glauben. Wir glauben es, ohne das wir es beweisen könnten. Ein Wagnis das wir eingehen, das auf nichts weiter gegründet ist als auf unser Vertrauern dass sich bei diesem Jesus wahres Leben zeigt.

Auch wenn die wissenschaftliche Weltanschauung sich als Irrtum herausgestellt hat, so ist doch das Evangelium deshalb noch lange nicht zum Allgemeingut geworden. Noch immer braucht es diesen gewissen Trotz, der auch in dem Satz steckt, „Ich schäme mich des Evangeliums nicht“. Die, die schon immer wussten, dass das Evangelium eine Torheit ist, die haben sich nicht einfach in Luft aufgelöst. Und anderen wird die Botschaft, dass Gott alle Menschen liebt zum Ärgernis. Auch wenn wir uns leicht damit beruhigen, „Das ist alles vorbei. Früher, zu Nachwendzeiten, da war es wirklich krass. Zwischen 1991 und 95 stand Oberhavel auf Platz drei der Städte mit den meisten Straftaten. Erste Berlin, dann Frankfurt/Oder, dann Oberhavel. Der harte Kern war hier. Etliche Leute, die Neger über die Brücke geschmissen haben. Ich muss es wissen.“²
Ja klar, das waren die 90er sagen wir uns, da brannte auch bei

uns in Oranienburg die jüdische Baracke im ehemaligen KZ. Aber heute ist das doch alles anders. Nur dann schreibt Moritz von Uslar weiter: „Dies schien der Moment für eine Pause zu sein, denn der, der es wissen musste, setzte eine Pause: die unheimlich gute Laune, die immer dann aufkam, wenn einer das Wort Neger ganz selbstverständlich, wie ein nicht rassistisches Wort, im Gespräch verwendete“ (ebd).

Ich schäme mich des Evangeliums nicht, was heißt das heute in der Schule, in der Kneipe, auf der Straße? Ich schäme mich des Evangeliums nicht? Was heißt das im Umgang mit behindertem Leben – Ich schäme mich des Evangeliums nicht – und viele schauen einen an, weil man es doch leichter hätte haben können. Und dann merken wir noch eines, wo wir über den Satz nachdenken. Toll, dass der Paulus ihn so sagen kann und wie gern borgen wir uns ihn aus. Denn er spricht uns Mut zu – aber manchmal, wirkt es da nicht doch etwas arg antiquiert das Evangelium? Passt es noch in unsere Zeit? Antworten wir immer, wenn wir zu diesem seltsamen Kauz Jesus gefragt werden – „ich schäme mich des Evangeliums nicht“ – oder leihen wir uns nicht ab und an die Worte von Petrus – „ich kenne diesen nicht“?

Und noch eines kommt in den Sinn. Die alte Gesellschaftsordnung nannte sich gern „materialistisch“ und grenzte sich ab von der sogenannten „idealistischen“. Nun, da die angeblich idealistische uns eingeholt hat, merken wir was Materialismus wirklich heißen kann. Die DINGE bekommen einen Stellenwert den sie in der alten Zeit nicht gehabt zu haben schienen. Die alte Zeit scheint in manchem so grenzenlos idealistisch, dass wir uns wundern, wie die Worte nur so grotesk hatten vertauscht sein können. Wir selber stehen mittlerweile in der Gefahr, vom Materialismus eingeholt zu werden, wir, die wir uns auf der anderen Seite des Materialismus wähnten. Die

¹ Elena Demke: Gott wer bist Du? In: Die Christenlehre – Zeitschrift für den katechetischen Dienst. 7/1982, S. 194.

² Moritz von Uslar: Deutschboden – Eine teilnehmende Beobachtung. 2010.S. 98

Bezahlung wird besser, die Angebote verlockender, die Fernseher größer, die Autos teurer und bequemer, die Flugreisen billiger. Wenn sich das Haben so unmerklich vor das Sein schiebt, dann kann es schnell passieren, dass wir uns zwar des Evangeliums nicht mehr schämen, aber wir schämen uns nicht etwa deshalb nicht, weil wir von ihm angetrieben sind, sondern weil wir es vergessen haben.

Paulus ist angetrieben vom Evangelium. Er schreibt diesen Satz den Römern und ist schon wieder unterwegs, auf Reisen. Auf Eure Reise liebe Demkes möge Euch dieser Satz begleiten, wie er Euch bis hierher begleitet hat. Auch in Kanada wird es Anlass geben, sich hier und da diesen guten Satz des Paulus in Erinnerung zu rufen – Ich schäme mich des Evangeliums nicht. Und wir die wir hier bleiben, auch wir dürfen uns diesen Satz leihen. Ja, es ist eine merkwürdige Sache mit dieser guten Botschaft Gottes, aber eine, mit der es sich zu leben lohnt. Amen.

Lied EG 395

Gebet (*Nikolai, Linda, Rudnick, Schluß*) mit Ruf **EG 178.12**

(**Henning Schluß** – Familie Demke)

Eine Familie macht sich auf den Weg, bricht auf, verlässt ihr Vaterland: Das Abschiednehmen, der Weg, das Ankommen stellen Alexandra, Clara, Paul und Friedrich vor viele Herausforderungen. Guter Gott, Du hast Erfahrung darin, Familien auf Wegen zu begleiten. Dein Volk ist von alters her auch ein wanderndes Volk. Lass Demkes diese Wanderung mit Wehmut und Hoffnung, mit Trauer und Zuversicht angehen, sei bei Ihnen, geh mit Ihnen und lass Sie wieder ankommen, auf einer neuen Station der Reise, die Du Deinen Menschen zutraust.

Wir rufen zu dir: Kyrie... (EG 178.12)

(**Carmen Rudnick** – Gemeinde)

Es bewegt uns als Gemeinde sehr, unseren Pfarrer mit seiner Familie zu verabschieden. Daher hoffen wir, Gott, auf deine Leitung aus der Ungewissheit. Öffne uns für einen Neubeginn und ermutige uns mit Zuversicht nach vorne zu blicken und gemeinsam Entscheidungen zu treffen. Lass nicht verloren gehen, was in den vergangenen Jahren Bereicherndes in unserer Gemeinschaft gewachsen ist.

Wir rufen zu dir: Kyrie... (EG 178.12)

(**Linda Jünger** – Lebensgrenzen)

Lass uns spüren, Herr, dass deine Liebe uns über alle Grenzen hinweg verbindet. Sei bei allen Menschen, die Abschied erfahren und deren Leben sich durch Umbrüche verändert. Hilf diesen Menschen bei schweren Entscheidungen. Gib den Eltern Kraft, deren Kinder ihr Haus verlassen. Erfülle die Hoffnungen derer, die unfreiwillig alles zurücklassen müssen.

Wir rufen zu dir: Kyrie... (EG 178.12)

(**Nikolai Jünger** – Welt)

Wir verfolgen Berichte von Gefahren für unser Leben von nah und fern. Gegen einige davon sind wir als Menschen völlig machtlos, andere sind von Menschen verursacht. Gott, lass uns unsere Verantwortung in der Welt erkennen und ergreifen. Nichts hoffen wir mehr, als dass du auf die Machthaber und Entscheidungsträger einwirkst, zu Frieden und gegenseitigem Respekt.

Gemeinsam beten wir, wie es uns unser Herr Jesus Christus gelehrt hat:

Vater unser im Himmel...

Vater unser

(Informationen (Kollekte ? & weiterer Tagesverlauf) (*Demke*))

Lied **EG 131, 1-4+6** oder ganz

► Musik (Chor „Shalom aleichem“)

→ **Chorbuch a tre Nr. 151**

Segen (*Schluß*)

Der Herr segne Euch und behüte Euch

Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über Euch und sei Euch gnädig,

Der Herr hebe sein Angesicht auf Euch und gebe Euch seinen Frieden.

Amen.

► Musik (Chor „Saint-Saens: Gott, dir sei Dank gebracht“)

→ **Kopie**

bei Kaffee-Zeit (zum Geschenk):

Chor: → Schalom, Schalom ... → **Kopie**

→ Siehe ich sende einen Engel vor dir her → **Kopie**